

## Dr. Gerd Mörsch

### rattus norvegicus: Gerd Stange

„Nun merket auf und gedenket, ihr Menschen, hier liegen große und kleine Gebeine, von Männern und von Frauen, von Rittern und Knechten, jeder kann hier sein Ebenbild anschauen.“

(Heidelberger Totentanz, 1485)

„Spiel mir das Lied vom Tod“ könnte in Anlehnung an Sergio Leones Meisterwerk ein Untertitel der in Düren gezeigten Arbeit Gerd Stanges ‚Tschernobyl (Totentanz)‘ (1986) aus der Sammlung Dahlmann sein. In der Mitte der mit kräftigen, schwarzen Pinselstrichen geschwärtzten Leinwand hat Stange eine kleine Drehorgel appliziert. Oberhalb von ihr findet sich eine hellere Fläche im TV-Format. Dort tanzen an Penck erinnernde Figuren. Die Orgel erinnert dabei an den Regler des Fernsehapparates, der die Katastrophe – den ersten ‚live‘ übertragenen, atomaren Totentanz– ins kulturelle Gedächtnis eingebrannt hat. So wie der Reigen des Totentanzes eine Kreisbewegung beschreibt, die keine Entwicklung kennt und daher Wiederkehr des ewig Gleichen, der Bewegung als Stasis ist, kann auch die Orgel ihre Melodie lediglich wiederholen.

Das unschuldige Kinderinstrument wird bei Stange zum mahnenden Symbol der drohenden Kontinuität, der (Selbst-)Vernichtung der Menschheit. Unterhalb der Orgel finden sich drei verschiedene Kreuze, Schwellensymbole, die vor Gefahren warnen. Stange verwendet das Andreaskreuz als Menetekel des Strahlenunfalls. Die Kreuze berühren einander und bilden zugleich die Verbindung zu einer weiteren, am unteren Rand befindlichen dunklen Fläche mit hellen Flecken. Dem Titel geschuldet liest man sie intuitiv als Totenschädel.

Die im selben Raum gezeigte schwarze Wolke von Thomas Zipp (ein Teil der Arbeit ‚Plant‘) zog etwa fünfzig Jahre nach ihrem ersten Erscheinen wie eine biblische Plage über Europa. Ihre Quelle war der Kernreaktorunfall in Tschernobyl, eine Stadt, die der (westlichen) Welt bis zum 26.4.1986 nahezu unbekannt war. Der von Experten wie Medien sogenannte Super-GAU, die nicht mehr beherrschbare atomare Katastrophe, ließ Stange nicht mehr los. So wie die Chronisten des späten Mittelalters den Totentanz in Miniaturen und Holzschnitten festhielten, übertrug Stange seine düsteren Gedanken auf die Leinwand und schuf neben dem bereits erwähnten Werk im selben Jahr ein weiteres, ebenfalls in Düren gezeigtes Gemälde: ‚Tschernobyl (Mutation)‘.

Eine an Art brut erinnernde Figur spreizt ihre dünnen Beine in die unteren Ecken der Leinwand, die einen ungewissen, düsteren Raum zeigt. Sie kann als groteskes Zerrbild von Da Vincis idealtypischem Goldenen Schnitt, der die kosmologisch-mathematische Schönheit des menschlichen Körpers maß und feierte, gelesen werden. Stanges Figur dagegen hat mit ihren Händen auch ihre Handlungsfähigkeit verloren. Sie hat sich durch die Konsequenzen ihrer Taten selbst zum Opfer deformiert. Mit ihren Füßen hat sie ihre Standfestigkeit und auch die Fähigkeit zu Fortschritt eingebüßt; unkontrollierter Fortschritt führt zur Stasis?

Der Leib ist aufgetrieben und erinnert an Fernsehbilder verhungender Kinder aus der früher sogenannten ‚Dritten Welt‘. Auch der Penis der Figur ist zu unwirklicher Größe hypertrophiert und baumelt impotent zwischen den amorphen Beinen. Doch die wie mit weißer Kreide auf die Leinwand geschriebene Zahl 1986 ruft sofort das Bild vom radioaktiven Niederschlag hervor. Das stufenartige, abstrakte Element in der linken ‚Hand‘ erscheint nun wie ein Fragment der zerstörten Jakobsleiter. Statt niederfahrenden Engeln strömt Gift vom Himmel herab auf die Erde.

Auch die Plastik ‚Bagdad, Simone, Proust und der Krieg‘ (1991) lässt Stange als zynischen Chronisten und Mahner – wer erinnert sich noch an den ersten Golfkrieg und den daher abgesagten Karneval? – erscheinen. Der Tatendrang des Künstlers – sein *vita activa* – zeigt sich besonders deutlich an seinen zahlreichen ortsspezifischen Aktionen und Interventionen im öffentlichen Raum.

GERD STANGE

\*1954 in Barby/Elbe

Freiakademisches Studium der Bildenden Künste

AUSSTELLUNGEN/AKTIONEN/INTERVENTIONEN IM ÖFFENTLICHEN RAUM (AUSWAHL)

- 2009 Der Schachtelmensch, Emil Andresen Straße, Hamburg
- 2009 Draußen vor der Tür, Hörspiel von Wolfgang Borchert, Subbühne, Hamburg
- 2007 mixed assortment, Galerie Carolyn Heinz, Hamburg
- 2006 rattus norvegicus, Leopold-Hoesch-Museum, Düren
- Umbenennung Alte Leute Garten (Ein Gartenstück für Rosa Luxemburg), Hamburg
- weilersagen, Filmprojekt (Metropolis, Hamburg),  
Hamburgische Kulturstiftung
- 2005 Erinnerungsfußball und Gartenstücke,  
Galerie Carolyn Heinz, Hamburg
- Literarischer Garten (Projekt), Eppendorf, Hamburg
- Meilenstein, Kunstverein Harburger Bahnhof, Hamburg
- 2004 Ein Gartenstück für Rosa Luxemburg (Szenische Lesung, Umbenennung), Hamburg
- 2002 Present Sounds (Installation, Projekt mit M. Batz), Hamburg/Prag
- 2001 Gedenktafel Marie Beschütz (Installation, Umbenennung der Schottmüller Schule in Marie Beschütz Schule), Hamburg
- Poetik des Raums - Sammlung Ulla & Heinz Lohmann, Hamburg
- 2000 Sammlung Vogel C. & C, Dokumentationszentrum Prora, Rügen
- 1997 Schützengraben - Soldatengraben, Nachdenkmal zum Kriegererehrendenkmal, Licentiatenberg/Groß-Borstel, Hamburg
- 1996 Erinnerungsfußballspiel Chinesenstraße, Bolzplatz Schmuckstraße, Hamburg
- Rhythmisch Babylonische Wasserskulpturen (Installation), Luftschutzbunker Eppendorf, Hamburg
- 1995 Subbühne - Ein anderes Mahnmal für Wolfgang Borchert, Hamburg
- 1994 Schichtwechsel, Made in Hamburg 4, Kunsthaus, Hamburg
- Aus der Eisenzeit - Übersetzungsformen der Moderne, K3, Hamburg
- 1993 Die andere Reihenfolge des Denkens (SOFI-Performance), Hamburg

- 1991 Mahnlicht gegen den Krieg (Aktion),  
 Mahnmal Verhörzelle Erika-Apotheke, Hamburg  
 Kunst gegen den Golfkrieg, Kunstverein, Hamburg  
 Bilder und Objekte 1984 - 1990, Galerie Kunststück, Hamburg  
 Drei Ikonen für die Katakomben, Abriss Galerie, Hamburg
- 1990 Mahnmal für die Geschwister Scholl,  
 Installation der Verhörzelle, Hamburg
- 1989 Terra nostra III. Verbinden - Musik - Literatur - Kunst, Literaturhaus, Hamburg
- 1988 Terra nostra II. Bilder und Objekte, Literaturhaus, Hamburg
- 1987 Bilder, Fotografie und Objekte, Kunsthaus, Hamburg
- 1984 Terra nostra I. Experimentelle Fotografie, Galerie Rose, Hamburg

#### LITERATUR (AUSWAHL)

- 2009 Ein Gartenstück für Rosa Luxemburg, Abera Verlag, Hamburg
- 1995 Gunnar Gerlach, Thomas Sello, Gerd Stange: Verhörzelle und andere antifaschistische Mahnmale in Hamburg, Hamburg
- 1994 Ludwig Seyfarth: Gerd Stange, Vom Geheimen, Fundstücke I und I, in: Schichtwechsel, Ausst. Kat., Kunsthaus, Hamburg
- 1993 Christiane Benzenberg: Denkmäler für die Widerstandsgruppe Weiße Rose, Bonn
- 1991 16.1.91 Kunst gegen den Golfkrieg, Ausst. Kat., Kunsthaus, Hamburg  
 Mappenwerk Verhörzelle, Edition, Hamburg

*Der Text ist Teil des *rattus norvegicus* genannten Ausstellungskataloges (S. 50 - 51), herausgegeben vom Leopold-Hoesch-Museum, Düren 2009, ISBN 978-3-925955-01-3.*